

Das sach auch man

Vor ein paar Tagen saß Hinnak mit einem Kumpel im Biergarten. Es war ein herrlicher Sommerabend. Doch sein Kumpel blickte Sorgenvoll in den Himmel: „In zwei Stunden wird es hier ein schweres Gewitter geben. Entweder wir fahren vorher nach Hause oder gehen vom Biergarten rein in die Kneipe.“ Als Hinnak fragte, woher er das so genau wisse, sagte der Kumpel, dass er diese Information von einem Bekannten habe.

Dieser Mann sei Hobby-Pilot und habe die besten Wetter-Apps auf seinem Handy, die auf dem Markt seien. Eine dieser Apps habe vor dem Gewitter in zwei Stunden gewarnt. Allerdings geschah gar nichts. Der Himmel blieb wolkenlos. Und da, wo keine Wolken sind, kann auch kein Gewitter entstehen. Für diese Erkenntnis braucht er keinen Kumpel im Cockpit und schon gar nicht eine App auf dem Handy, der Hinnak

Zwei Schwerverletzte durch Feuer

■ Kreis Herford (PeSt). Aus bislang noch nicht bekannten Gründen kam es am frühen Sonntagmorgen in einem Einfamilienhaus in Löhne zu einem Schlafzimmerbrand, bei dem ein Ehepaar schwer verletzt wurde. Die Rentner (83 und 80 Jahre) konnten noch die Haustür öffnen, brachen dann jedoch im Flur zusammen. Eine zufällig vorbeikommende Nachbarin rettete die beiden Opfer, die schwer verletzt in Kliniken gebracht wurden. > 4. Seite

Die neue Wohngemeinschaft im Film

■ Herford (nw). Die Petri-Gemeinde geht mit ihrem Sommerkino in die dritte Runde. Am Mittwoch, 26. Juli, treffen in dem Film „Wir sind die Neuen“ zwei Wohngemeinschaften aufeinander – die von Münchener Studierende auf die von drei ehemaligen Studenten, die heute alle die 60 Jahre schon überschritten haben. Vorurteile, Unausgesprochenes, Hilfesuchendes und Unverständnis treffen dabei nicht nur im Treppenhaus aufeinander. Beginn ist um 20.30 Uhr in der Petrikirche.

ACHTUNG BLITZER
Der NW-Verkehrsservice

■ Kreis Herford (nw). Auch am heutigen Montag blitzen die Ordnungsbehörden wieder auf den Straßen im Kreis. Tempokontrollen sind geplant in Enger an der Westerenger Straße und an der Hiddenhauser Straße, in Spenge an der Bündler Straße, in Hiddenhausen an der Oberen Talstraße, in Vlotho und in Hiddenhausen jeweils an der Herforder Straße.

Fotoworkshop für Mädchen

■ Herford (PeSt). Das Projektbüro „Mädchen und Medienpower“ von Femina Vita bietet am Dienstag, 2. August, von 10.30 bis 15.30 Uhr im Gebäude Elverdisser Straße 4 einen Fotoworkshop für Mädchen an. In dem Workshop werden Tipps und Tricks gezeigt, wie Fotos gelingen und wie die Mädchen mit kleinen Hilfsmitteln das Licht optimal nutzen können. Informationen sind unter Tel. (05221) 9504596 oder 50622 erhältlich.

Wie Gustav Peter Wöhler Eickum erlebte

Heimort: Schauspieler spricht als Gast der NDR-Sendung „3nach9“ darüber

■ Herford (cla). Der Schauspieler Gustav Peter Wöhler, der kommenden Sonntag 60 Jahre alt wird, hat sich jetzt in der NDR-Sendung „3nach9“ zu seinem Herkunftsort Eickum geäußert. Obwohl es in der Talkrunde meist auch mit Humor zugeht, dürften die Worte Wöhlers nicht jedem Eickumer gefallen haben.



Kultur in der Provinz: Die Hiddenhauser erlebten Gustav Peter Wöhler im April 2015 live auf der Bühne. ARCHIVFOTO: BITTNER

Der Schauspieler bringt seine Spitze gegen Eickum in dem Teil der Sendung an, in dem die Schriftstellerin Juli Zeh über das dörfliche Ambiente ihres neuen Romans spricht. Moderator Giovanni di Lorenzo fragt Wöhler zwischen durch, ob er nicht auch aus einem kleinen Dorf von 350 Einwohnern stamme.

Der Schauspieler sagt, dass es knapp so viele Einwohner gewesen seien. Dann erklärt er auf die Frage Zehs, sein Herkunftsort liege im Ostwestfälischen, „ein ganz kleines Dorf, mittlerweile eingemeindet, existiert nicht mehr, also Eickum hieß es früher“.

Später sagt Wöhler über das dörfliche Zusammenleben, „auf jeden Fall war es ein sehr

intensiver Zusammenhalt. Also, die 300 Personen kannten sich alle, die waren untereinander verwandt, das heißt: Es war auch Inzucht dabei und alles Mögliche...“ Und in das allgemeine Lachen hinein erganzte er „... Ja, was willst du machen!“

Außerdem bezeichnet Wöhler die Eickumer seiner Kindheit mit Blick auf das Staatswesen als „eine große Spur hörig“.



Da liegt er: Am Samstagmorgen wurde der Schornstein des alten Sulo-Werkes abgerissen. An Hand der Trümmer lässt sich die ungefähre Höhe des 1918 errichteten Schornsteines erahnen. FOTOS: RALF BITTNER

Der Schornstein fällt am frühen Morgen

Abriß Sulo-Werk: Mit dem zuletzt frei in Trümmern stehenden Schornstein auf dem Sulo-Gelände verschwand jetzt ein weithin sichtbares Stück Industriegeschichte

Von Ralf Bittner

■ Herford. Schnell und problemlos verlief am Samstagmorgen der Abriß des alten Schornsteins auf dem Sulo-Gelände an der Bündler Straße. Mitarbeiter des Abbruchunternehmens Landwehr hatten das Bauwerk mit Bagger und Keilen am frühen Morgen, früher als angekündigt, umgelegt.

Auch Fotografin Simone Nagel, die für das Architekturbüro Podufal & Wiehofs, das den Abriß koordiniert, die Arbeiten dokumentiert, war überrascht, wie schnell das ging. Um 8.23 Uhr habe der Schornstein den Boden geküsst, sagt Ralph Prüfner, der den Sturz vom Nachbargebäude fotografiert und gefilmt hat.

Zuvor habe der Baggerfahrer durch ein Loch am Fuße des Schornsteins Steine aus dem Inneren geholt. Die Klinker waren in den Turm geworfen worden, als vor Jahren bereits die Sturmspitze demontiert worden war. Der Schornstein war also hoch gefüllt mit Bruchsteinen.

Bereits während der vergangenen Wochen waren große Teile des um 1900 ursprünglich als Möbelfabrik errichteten Werksgebäudes abgerissen worden. Nur der auf roten Ziegeln gemauerte Schornstein hatte zuletzt noch so gut wie unversehrt über den



Stumpf: Wie auch die Werkshallen war der Schornstein aus roten Ziegeln errichtet worden.



Markant: So sah der Schornstein aus. FOTO: PETER STEINERT



Er fällt: Genau um 8.23 Uhr küsst der Schornstein den Boden, sagt Fotograf Ralph Prüfner. Bis zur letzten Sekunde hat der Bagger dem Turm Stückchen für Stückchen den Sockel abgeknabbert. In dem Augenblick, den Prüfner hier festgehalten hat, befindet sich das Baufahrzeug in eiliger Rückwärtsfahrt.

Trümmern gestanden. Errichtet worden war der Industriekomplex nicht von Sulo sondern um 1900 als Möbelfabrik von Gustav Kopka.

1904 baute Architekt Gustav König zunächst zum zuvor errichteten Holzlager eine Fertigungshalle. Zunächst verzögert durch

den Ersten Weltkrieg wurde der Komplex bis 1900 zu einer modernen Produktionsstätte mit Anschlüssen an die Reichsbahn erweitert. Eine

Darstellung aus dem Jahr zeigt den Komplex noch ohne den jetzt abgerissenen Schornstein, auf einem in den 1950er Jahren entstandenen Foto scheint der Schornstein höher als zuletzt gewesen zu sein.

„Aus den Unterlagen ergibt sich, dass der Turm wohl 1918 errichtet worden sein dürfte“, sagte Stadtarchivar Christoph Laue: „Es gibt noch eine umfangreiche Akte mit Genehmigungen und großen Zeichnungen.“ Darüber, dass der Schornstein irgendwann einmal zurückgebaut worden sein könnte, liegen dort aber keine Informationen vor.

Nach dem Konkurs der Möbelfabrik im Juli 1933 erwarben die Fabrikanten Fritz Berg und Friedrich Ernst Hohage aus Altena samt der inzwischen veralteten Maschinen und produzierten unter dem Namen Gustav Kopka in Herford bis 1952 Schränke, Nachttische, Frisierkommoden, Schrank- und Klappbetten, Schlafraummöbel und Töchterzimmer.

1953 bezog die Firma Sulo das Areal und hatte dort zuletzt Emballagen produziert. Grund für den Abriß sei die Einsturzgefahr gewesen, so Sulo-Sprecher Serdar Zengin. Die rund 14.000 Quadratmeter große jetzt frei werdende Fläche solle zunächst nicht wieder bebaut werden sondern als Rohstofflager genutzt werden.

Grüne verteidigen ihr Vorgehen zur Marta-Geschäftsführung

Politische Debatte: Helga Franzen, Geschäftsführerin des Museums Marta, und eigentlich schon in den vorzeitigen Ruhestand verabschiedet, soll zurück auf ihren Posten. Nicht alle Gründe für ihre Entscheidung könnten sie offen legen, so die Grünen

■ Herford (nw). Helga Franzen, Geschäftsführerin des Museums Marta, und eigentlich schon in den vorzeitigen Ruhestand verabschiedet, soll zurück auf ihren Posten. Das verlangen CDU und Bündnisgrüne. Dafür hat nicht jeder Verständnis. Zu der Diskussion nimmt die Ratsfraktion von Bündnis90/Die Grünen jetzt Stellung.

Der Rat der Stadt hat am 24. Juni beschlossen, das Verfahren zur Neubesetzung der kaufmännische Geschäftsführung der Marta Herford gGmbH einzuleiten, so die Grünen. Damit werde eine Wiederbesetzung dieser Stelle in absehbarer Zeit möglich.

Zudem sei die Marta Herford gGmbH durch den weiterhin amtierenden Mit-Geschäftsführer und künstlerischen Direktor, Roland Nichtigaller, sowie den kaufmännischen Betriebsführungsvertrag mit den Stadtwerken voll handlungsfähig. Die von Bürgermeister Tim Kähler angekündigten Lösungsvorschläge – gegebenenfalls auch für Interimslösungen – würden allerdings bislang noch nicht vorliegen

Hinsichtlich arbeitsvertraglicher Verhältnisse und darauf bezogener Verhandlungen gelte grundsätzlich eine Pflicht zur Verschwiegenheit, schreiben die Grünen.

Franzen habe sich in ihrer Angelegenheit zu Wort gemeldet; allerdings könnten – gerade auch im Interesse aller handelnden Personen – hier nicht alle entscheidungsrelevanten Aspekte offengelegt.

Stattdessen treffen die Grünen folgende generelle Feststellungen:

„Die kaufmännische Geschäftsführerin hat in den vergangenen Jahren gute Arbeit geleistet und mit ihrem Mit-Geschäftsführer zu einer inhaltlichen und finanziellen Konsolidierung des Museums beigetragen. Deshalb sehen wir – zur Zeit – nicht die Notwendigkeit einer zeitnahen Auflösung des Arbeitsverhältnisses.“

Sofern längerfristige Erkrankungen oder gegebenenfalls eine dauerhafte Berufsunfähigkeit von Beschäftigten vorliegen, seien die arbeits- und sozialrechtlichen Bestimmungen anzuwenden. „Nicht zuletzt aus dem Aspekt der Gleichbehandlung von Beschäftigten ist eine finanzielle Besserstellung Einzelner immer schwer zu begründen. Im Übrigen sind die für die Stadt unterstellten finanziellen Vorteile zweifelhaft.“

Außerdem weisen die Grünen darauf hin, dass Verhandlungen zur Vertragsauflösung von Kähler „vor einigiger Zeit ohne Einbeziehung des Rates“ eingeleitet worden seien, der Rat sei erst in letzter Minute informiert worden. „Rechtliche Voraussetzungen für eine Dringlichkeitsentscheidung bestanden nicht.“ Die Verabschiedung Franzens „ohne wirksame Vertragsauflösung ist bedauerlich, erfolgte aber ohne Wissen und Zustimmung des Rates.“

Die Grünen stellen fest, dass notwendige Entscheidungen zur Neubesetzung der Marta-Geschäftsführung bereits vor einem Monat eingeleitet worden ist. Sie sehen daher keine zwingende Notwendigkeit zu arbeitsvertraglichen Veränderungen, zumindest gegenwärtig nicht.